

# Der Aufruf des Hindenburg-Ausschusses.

Der vom Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahn ins Leben gerufene Hindenburg-Ausschuss erläßt folgenden Aufruf:

„Das Volk will Hindenburg. Deutsche! In wenigen Wochen soll das deutsche Volk den neuen Reichspräsidenten wählen. Millionen sind der Ueberzeugung, daß für die höchste Würde des Reiches nur ein Mann in Betracht kommt: Hindenburg! Gegenüber der geschichtlichen Persönlichkeit des gegenwärtigen Reichspräsidenten treten alle anderen Namen zurück, die in den Erörterungen der letzten Wochen von der Parteipolitik genannt worden sind.

Hindenburg: Um diesen Namen leuchtet der Ruhm von Tannenberg und die lebendige Erinnerung an das deutsche Heer des Weltkrieges, das vier Jahre lang den Boden der Heimat schützte und die deutschen Waffen siegreich in ferne Länder trug.

Hindenburg: Das ist ein Leben deutscher Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes von der Kaiserproklamation von 1871 bis zur Präsidentschaft der Republik.

Hindenburg: Das ist eine Ueberwindung des Parteigeistes, das Sinnbild der Volksgemeinschaft, die Führung in die Freiheit.

Hindenburg: Das ist für Deutschland und die Welt die vornehmste Verkörperung der deutschen Nation. Der Erste im Kriege, der Erste im Frieden und der Erste im Herzen seiner Mitbürger.

Deutsche! Seid in dieser Stunde ein Volk, dankbar, einig und groß.

Eine spontane Kundgebung soll Hindenburg bitten, sich als Volkscandidat für die Wiederwahl zum Reichspräsidenten zur Verfügung zu stellen. Keiner darf beiseite stehen, wenn es gilt, sich zu Hindenburg und zur nationalen Einheit zu bekennen.

Deutscher! Dein Name gehört Hindenburg!

Berlin, den 1. Februar 1932.

## Die Unterzeichner des Aufrufes zur Volkswahl Hindenburgs.

Berlin, 1. Februar. Der von dem Sahn-Ausschuss herausgegebene Aufruf zur Volkswahl Hindenburgs ist unterzeichnet von folgenden Persönlichkeiten, die diesen Aufruf einstimmig beschlossen haben. Die Liste wird noch vervollständigt werden. Oberbürgermeister Dr. Sahn; Reichsgerichtspräsident a. D. Dr. Simons, Oberpräsident v. Patoßki, Frau Ministerialrat Baumer, Verbandsvorsteher Hans Rehly, Oberbürgermeister Bellian, Staatsminister a. D. Dominicus, Geheimrat Duisberg, Postbaurat Ethernach, Rechtsanwalt Hermann Fischer, Wilhelm Flügel, Landesbaurat Fröh (München), Reichsminister a. D. Dr. Gehler, Frau Anna v. Gierke, Präsident Dr. Grund, Heinrich Grünfeld, Gerhard Hauptmann, Geheimer Regierungsrat Dr. Georg Heim (Regensburg), Frau Geheimrat Heßberger, Oberbürgermeister Jarze (Duisburg), Professor Junkers (Dessau), Präsident Dr. D. Kappler, Generalintendant D. Karow (Berlin), Staatssekretär z. D. Dr. Kempner, Dr. Kleemann, Prälat Kreuz, Kommerzienrat Krumbhaar (Liegnitz), Freiherr v. Landsberg (Steinfurth), Ernst Lemmer, Geheimrat Dr. Lewald, Professor Liebermann, Arthur Mahraun, Geheimrat Ostler v. Miller (München), Präsident Dr. Mulert, Oberpräsident Gustav Roske, Geheimrat Professor Duden, Verbandsvorsteher Bernhard Ditt, Geheimrat Pro-

fessor Bland, Präsident Stadtrat Pflugmacher (Magdeburg), Staatsminister Schmidt-Ott, Bischof Schreiber (Berlin), Banddirektor Dr. Solmßen, Professor Philipp Stein, Professor Tillmann (Bonn), Frau Dr. Dorothea Wellen, Generalkonsul Wanner (Stuttgart), Frau Ministerialrat Helene Weber, Generalmajor a. D. v. Winterfeldt, Frau Dr. Zahn-Harnad.

Es sind bereits jetzt Vorbereitungen im Gange, den Ausschuss durch Länder- und Ortsausschüsse organisatorisch zu ergänzen.

Zur Ausführung des Aufrufes für die Wiederwahl Hindenburgs teilt der Hindenburg-Ausschuss mit: „Ein von den Parteien unabhängiger Wahlvorschlag muß die Unterschrift von 20000 Wählern tragen. Es gilt, diese Zahl möglichst schnell zusammenzubringen. Deshalb ist die deutsche Presse gebeten worden, Listen zur Eintragung für den Wahlvorschlag „Hindenburg“ auszugeben. Dadurch soll die gefühlvolle Vorschrift erfüllt und zugleich eine spontane Vertrauenskundgebung für den Reichspräsidenten v. Hindenburg ermöglicht werden. Diese Kundgebung bedeutet die Bitte an den Reichspräsidenten, sich als Volkscandidat für die Wiederwahl zur Verfügung zu stellen. Die Einzelzeichnungslisten werden von den Zeitungen, die sich hierzu bereit finden, vom Mittwoch, dem 3. Februar, bis einschließlich Sonnabend, den 6. Februar, ausgelegt. Im Auftrage des Hindenburg-Ausschusses“ (gez.) Sahn.“

## Aufruf für Hindenburg.

Oberbürgermeister Dr. Kälz hat folgenden Aufruf erlassen:

### Auch das sächsische Volk will Hindenburg!

Von Berlin kommt der Ruf: „Das Volk will Hindenburg!“ Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahn erläßt den Aufruf an das deutsche Volk: „Hindenburg ist Ueberwindung des Parteigeistes, das Sinnbild der Volksgemeinschaft, die Führung in die Freiheit!“

Darum dem Oberbürgermeister von Berlin für diese Tat! Keiner darf beiseite stehen, sich zu Hindenburg und der nationalen Einheit zu bekennen.

Unter all den Namen des Hindenburg-Ausschusses be-

findet sich keine einzige führende Persönlichkeit aus Sachsen.

Aber gerade in Sachsen wurzelt der Ehrgeiz der Reichseinheit und der Reichsgröße fest und tief.

U. S. Partei, aber soziale Gesellschaft und Schicht hinaus ist uns auch in Sachsen der Name Hindenburg das Monument deutscher Pflichterfüllung. In der politischen Erscheinung flucht ist er allein der ruhige Pol.

Wer überhaupt noch national fühlen und denken kann, bekennet sich zu ihm als dem Sinnbild und Repräsentanten der deutschen nationalen Einheit.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Dresden, Dr. Kälz.

## Eröffnung der Abrüstungskonferenz.

Genf, 2. Februar. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderjon, führte in seiner Eröffnungsrede aus: Der Völkerbund hat im Jahre 1920 die Einberufung der Weltabrüstungskonferenz beschlossen. Die Konferenz steht vor der tragischen Tatsache, daß im Augenblick der Eröffnung seiner Arbeiten im Fernen Osten eine außerordentlich schwierige Lage entstanden ist. Es ist eine imperative Pflicht für die Unterzeichnerstaaten des Völkerbundes und des Kellogg-Paktes, sich an die genaue Einhaltung dieser beiden großen Sicherheiten und Garantien gegen Krieg und Gewalt zu halten. Niemals hat es noch eine Konferenz in der Geschichte gegeben, die eine dringendere und für die Menschheit wohlwendigere Aufgabe hat, als diese. Ueber die Schwierigkeiten darf man sich keinen Illusionen hingeben. Wir müssen den festen Entschluß zeigen, diese Schwierigkeiten zu überwinden und Wege zu schaffen, neue glorreiche Aussichten der Menschheit zu eröffnen. Die Aufgabe der Konferenz besteht daher nach meiner Auffassung in drei Punkten:

1. Ein gemeinsames Abkommen über ein wirksames Programm praktischer Vorschläge, um so schnell wie möglich eine wesentliche Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen aller Länder zu erreichen.

2. Keinerlei Rüstungen außerhalb des jetzt feststehenden Rahmens des Vertrages, durch den sich alle Nationen verpflichten, das große Ziel der allgemeinen Abrüstungen zu erreichen.

3. Sicherung der weiteren Arbeiten, um das endgültige Ziel zu erreichen, auf dem Wege ähnlicher Konferenzen, die in kurzen Zeitabständen zusammentreten sollen.

Es kann nicht geleugnet werden, daß die Furcht der Nationen vor Angriffen einer der Gründe für die Aufrechterhaltung der schwereren Rüstungen in der Welt war. Dennoch bedeutet das Bestehen von Rüstungen eine der Hauptursachen der gegenseitigen Furcht und des Argwohnes, die das internationale Leben vergiften. Immer härter ist aber die Erkenntnis im Wachen, daß es keine größere und sicherere Verdringung des Friedens und der Sicherheit gibt, als die Aufrechterhaltung der außerordentlichen Rüstungen. Der Völkerbund hat seit seinem Beginn fortgesetzt an der Organisation des Friedens gearbeitet, aber das Empfinden für die Unsicherheit hat bisher fortgesetzt zu neuen Rüstungen geführt und das Anwachsen der Rüstungen führt seinerseits wieder zu einem fortgesetzten Anwachsen des Empfindens der Unsicherheit.

Aus diesem Grunde ist die Abrüstung einer der Hauptteile des Völkerbundes geworden. Die Mitglieder des Völkerbundes haben sich im Artikel 8 des Völkerbundespaktes verpflichtet, daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine Herabsetzung der nationalen Rüstungen zu dem niedrigsten Punkte fordert, der mit der nationalen Sicherheit vereinbar ist und mit gemeinsamem Vorhaben die internationalen Verpflichtungen zu stärken. Es bestand bisher das allgemeine Erwarten, daß die Verpflichtung des Artikels 8 des Völkerbundespaktes so schnell wie möglich ausgeführt würde. Diese Verpflichtung bleibt weiter auf allen Mitgliedern des Völkerbundes lasten und jeder einzelne muß jetzt versuchen, den Völkerbund von dieser Verpflichtung zu befreien. Der Völkerbund hat bisher keine Zeit verloren, dieses Problem in Angriff zu nehmen.

Henderjon gibt sodann einen langen historischen Ueberblick über das bisherige Verhalten des Völkerbundes auf dem Gebiete der Abrüstung, schildert die Verhandlungen der Völkerbundsversammlungen, des Völkerbundesrates und des vorbereitenden Abrüstungsausschusses, die verschiedenen Versuche auf dem Gebiete der Schiedsgerichtsbarkeit zu einer allgemeinen Regelung zu gelangen und weist insbesondere auf die Arbeiten des vorbereitenden Abrüstungsausschusses hin, an dem auch die im Völkerbund nicht vertretenen Staaten teilgenommen haben.

Henderjon entwickelte sodann die Richtlinien der vom Abrüstungsausschuss ausgearbeiteten vorläufigen Konvention, die lediglich die Methoden der Abrüstung behandelte. Die Abrüstungskonferenz müsse jetzt die endgültigen Zahlen für die Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen bestimmen. Der Abstimmensentwurf sei vielfach auf starken Widerstand gestoßen. Selbst über die Methoden der Abrüstungskonferenz sei selbstverständlich frei, auch jeden anderen Vorschlag oder jeden neuen Entwurf eines Abkommens zu erörtern, der ihr vorgelegt würde.

Zum Schluß erklärte Henderjon, daß das Problem der Abrüstung von lebenswichtiger Bedeutung für die gegenwärtig schwere Wirtschaft- und Finanzkrise sei, mit der die meisten Nationen heute zu kämpfen hätten. Die

# Bilder von der „Grünen Woche“ in Berlin.



Der Reichspräsident auf der „Grünen Woche“. Die Ankunft Hindenburgs vor der Ausstellungshalle.

Der Reichspräsident von Hindenburg stattete den Ausstellungsständen der „Grünen Woche“ einen längeren Besuch ab, wobei er besonders den Jagdtrophäen großes Interesse entgegenbrachte.



Von der Jagdausstellung auf der „Grünen Woche“.

Eine Gruppe von Gemsen, dem scheuen Wild der Alpenwelt.